

# Damit es später keine Probleme gibt 20.10.16

## Sanierung Scheidegger Energieteam zeigt, wie Schindelhäuser erhalten werden können

**Scheidegg** Sie prägten einst die Dörfer im Westallgäu: Verschindelte Häuser verschwinden mehr und mehr aus dem Ortsbild. Oft nur deshalb, weil die Besitzer ihre Häuser energetisch sanieren wollen. Das erscheint von außen einfach – auch wenn dann die Schindeln ganz weichen oder hinter einer neuen Fassade verschwinden. „Das muss nicht sein“, erfuhren 50 Interessierte bei einem Informationstag des Scheidegger Energieteams. Dabei zeigte Energieberater Markus May vom Energie- und Umweltzentrum Allgäu (eza) Alternativen auf.

Viele Schindel-Fassaden sind in einem sehr guten Zustand. Das trifft auch auf das Haus zu, das Wolfgang Sinnstein im Juli in der Scheidegger Blasenbergstraße erworben hat. Er möchte die Schindeln erhalten – und darüber hinaus so viel wie möglich von der gesamten Bausubstanz. Das muss er auch, steht das Haus doch unter Denkmalschutz. Eine beispielhafte Situation – das fanden auch die Mitglieder des Energieteams und fragten bei Sinnstein an, ob er sein Gebäude im Rahmen des Informationstages zur Besichtigung öffnet. Das tat er – und so führte Energieberater May nach einer Einführung durch das vermutlich knapp 300 Jahre alte Haus.

Exemplarisch zeigte May, worauf es bei einer Sanierung eines solchen Gebäudes ankommt. Das Wichtig-



Energieberater Markus May zeigte in einem knapp 300 Jahre alten Haus, wie die Innendämmung erfolgen kann. Foto: Winkler

te sei dabei eine gute Voruntersuchung, zu der eine möglichst konkrete Kostenberechnung gehöre. Dann gelte es, ein Gesamtkonzept zu erstellen. Dabei ist wichtig, die künftige Nutzung der einzelnen Räume festzulegen. Soweit erforderlich, müssen die Auflagen des Denkmalschutzes beachtet werden. Aus Sicht von May ist es nämlich immer wieder eine Herausforderung, den Denkmalschutz und die energetische Sanierung in Einklang zu bringen. Soll eine Schindelfassade erhalten bleiben, komme nur eine

Innendämmung als Alternative in Betracht. Hier gelte es, die Grundlagen der Bauphysik zu beachten, um eine schadensfreie Konstruktion zu schaffen, in der nicht nach wenigen Jahren Probleme beispielsweise mit Schweißwasser auftreten. Daher sei es wichtig, dass nicht Gewerke einzeln und voneinander unabhängig geplant werden, sondern übergreifend über alle Bereiche. Sonst bohre beispielsweise am Ende ein Handwerker die mühevoll eingebaute Dampfbremse an – und der Ärger sei programmiert.

Auf Wolfgang Sinnstein kommt während der Sanierung des Gebäudes noch mehr zu. Er muss im Erdgeschoss die Böden tiefer und im Obergeschoss die Decke höher legen. Denn derzeit beträgt die Raumhöhe nur 1,60 Meter. Auch in einem sanierten Altbau müsse ein dem 21. Jahrhundert entsprechender Wohnkomfort möglich sein, stellte Markus May fest. Wolfgang Sinnstein hat sich ein Zeitlimit von drei Jahren gesetzt, um das zu erreichen und die Sanierung abzuschließen. (owi)